

BEI DEN TIEREN

in Australien Seit 15 Jahren vor Ort



ANIMALS' ANGELS

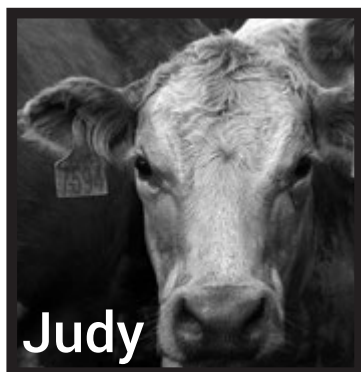
wir sind bei den Tieren



Bambi



John



Judy



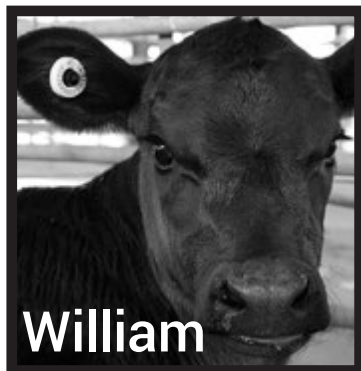
Lena



Niah



Cooma



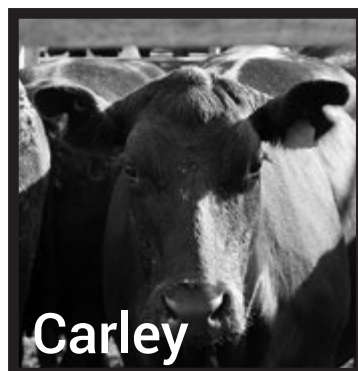
William



Ponto



Doongara



Carley

Das Animal Memorial – und wie wir unsere Fotos von Tieren verstehen

„Wir sind bei den Tieren“ lautet das Motto von Animals' Angels. Für uns heißt das, bei ihnen zu sein auf ihrem leidvollen Weg durch die ‚Nutz‘tier-industrie und uns für sie einzusetzen gegenüber Behörden, Politik und Wirtschaft. Für uns heißt das aber auch, die Persönlichkeit der Tiere anzuerkennen und jener zu gedenken, die bereits tot sind.

Animals' Angels-Gründerin Christa Blanke hat deswegen die Website Animal Memorial ins Leben gerufen. Hier stellen wir Fotos von Tieren ein, denen wir auf unseren Reisen begegnet sind und die wir auf diese Weise ehren und im Gedächtnis behalten wollen.

Nebenstehend sehen Sie einige Persönlichkeiten, welche wir während unseres letzten Australien-einsatzes getroffen haben. Darüber hinaus zeigen wir in diesem Bericht Fotos, die den leider viel zu häufig grausamen Umgang mit den sogenannten ‚Nutz‘tieren dokumentieren.

Für uns ist es ein wichtiger Grundsatz, dass wir, wo immer wir Tiere fotografieren, ihre Würde achten. Ihr Leid festzuhalten ist daher für uns nur akzeptabel, wenn es Beweis- und Dokumentations-zwecken dient und so zu einem verbesserten Tier-schutz beitragen kann.

www.animalmemorial.org

Titelbild: Amelia und Eliza, die wir im März 2018 auf einem Saleyard in Victoria getroffen haben.

Rückseite: Dominic – ihn haben wir im Februar 2018 auf einem Saleyard in New South Wales getroffen.

Vorwort

Australien ist ein faszinierender Kontinent. Als wir im Februar und März 2018 dort waren, haben wir vieles gesehen, was uns begeistert hat. Der Vollmond über der Weite des Indischen Ozeans, Felsformationen aus der Entstehungszeit der Erde, bizarre Blüten in leuchtenden Farben, würdevolle Eukalyptusbäume mit silbernen Stämmen. Tiere, die es so nur in Australien gibt: Känguru, Koala, Emu. Wir haben erleichtert an dem unkomplizierten Umgang der Menschen miteinander teilgenommen: Politiker sind kurzfristig erreichbar, den Chefveterinär redet man mit Vornamen an, und ein Flugzeug benutzt man dort wie wir hier das Auto.

Aber all das war ja nicht der Grund für unseren Aufenthalt dort. Wir wollten zusammen mit Dawn Lowe, der Animals' Angels-Mitarbeiterin in Australien, eine Bilanz erstellen:

- Was hat Animals' Angels in Australien in den letzten 15 Jahren gemacht?
- Was hat Animals' Angels in Australien in den letzten 15 Jahren erreicht?

Das Ergebnis unserer gemeinsamen Reflexion finden Sie auf den folgenden Seiten.

Zusammenfassend können wir sagen: Es gibt in Australien eine landwirtschaftliche Lobby mit immensem Einfluss, genauso wie in Europa. Es gibt nur wenige Politiker, die Tierschutz wirklich auf ihrer Agenda haben, genauso wie in Europa. Es gibt viel zu wenig amtliche Veterinäre, genauso wie in Europa. Der Transport von Tieren ist unverzichtbar, um Profit mit ihnen zu machen, genauso wie in Europa. Es gibt engagierte und effiziente Tierschutzorganisationen, genauso wie in Europa.

Was nicht ist wie in Europa, ist die riesige Zahl der Tiere in den Saleyards und auf den Transporten. Und es gibt keine andere Organisation, die auf Tiermärkte und Transporte spezialisiert ist und so viel weltweite Erfahrung mitbringt wie Animals' Angels. Darum sind wir bei den Tieren in Australien und setzen uns für eine effiziente Überwachung der Märkte und Transporte ein – geleitet von der Vision einer Welt, in der es keine Tiermärkte und keine Tiertransporte mehr gibt.



Wir hatten auf der Rückreise viele Bilder im Gepäck, gespeichert in der Kamera, aber auch in unseren Herzen. Manche dieser Bilder werden wir lebenslang nicht vergessen. Bullen, die in ihrem Elend eine schier unfassbare Würde bewahrt haben. Der Blick von oben auf eine Masse von 50.000 (!) Schafen. Ein neugeborenes Kuh-Kind zitternd zusammengekauert auf Beton. Ein altes, als wertlos allein zurückgelassenes, völlig verängstigtes Schaf. Und wir konnten das nur aushalten und Dawn unterstützen, weil wir zusammen dort waren: die Gründerin von Animals' Angels und die junge Mitarbeiterin aus der Schweiz.

Wir danken allen Freunden von Animals' Angels, dass sie diese Arbeit dort möglich machen, und grüßen herzlich mit unserem Motto, das uns so oft beides ist: Ansporn und gleichzeitig auch Trost: Wir sind bei den Tieren.

Christa Blanke
Gründerin



Irene Weiersmüller
Projektassistentin



Vorwort	3
Inhaltsverzeichnis	4
Wie alles begann	
Animals' Angels in Australien	5
Hintergrund	
Die australische ‚Nutz‘tierindustrie	6
Bei den Tieren in Australien	
Wie wir vorgehen	8
Saleyards und Märkte	9
Hauptprobleme auf Saleyards und Märkten	10
Was Animals' Angels tut	12
Was wir erreicht haben	12
Transporte von Schafen und Rindern	14
Hauptprobleme auf Transporten und bei der Verladung	16
Was Animals' Angels tut	17
Was wir erreicht haben	17
Zusammenarbeit mit Behörden und Agrarindustrie	18
Was Animals' Angels tut	18
Was wir erreicht haben	19
Wie geht es weiter	19

IMPRESSUM

Herausgegeben von Animals' Angels e.V. · Rossertstraße 8 · 60323 Frankfurt a. M. · www.animals-angels.de
kontakt@animals-angels.de · Telefon +49 (0) 69 707 981 70 · Fax +49 (0) 69 707 981 729

Verantwortlich für den Inhalt: Julia Havenstein **Redaktion:** Irene Weiersmüller, Gesine Bonnet

Fotos: Animals' Angels **Gestaltung:** Ute Vogt Kommunikationsdesign **Druck:** Druckerei Herbstritt

Gedruckt auf 100 Prozent Recyclingpapier

Animals' Angels in Australien

Im Jahr 2003 erreichte das Animals' Angels-Büro eine Mail von Dawn Lowe aus Australien. Sie hatte von unseren Aktivitäten in Belgien gelesen und dass es uns dort gelungen war, einen aus Tierschutzsicht untragbaren Tiermarkt zur Schließung zu bringen. Dawn wollte daher mehr über unsere Art zu arbeiten erfahren. Christa Blanke nahm Kontakt mit ihr auf und bald darauf flog eine unserer damaligen Einsatzleiterinnen nach Australien. Dort konnte sie sich ein eigenes Bild davon verschaffen, unter welchen Bedingungen ‚Nutz‘tiere in Westaustralien gehandelt werden. So beobachtete sie mit Dawn am Eingangstor des Hafens Fremantle eingehende Tiertransporte mit Schafen und Rindern und wie sie auf Schiffe verladen wurden. Zudem begleiteten sie einen Schafransport und besuchten einige Saleyards und Ställe, in denen die Tiere vor dem Export versammelt werden – sogenannte Feedlots.

Die Grausamkeit gegenüber Tieren, die sie während dieser zehn Tage zu sehen bekamen, war erschreckend und allgegenwärtig: Da war die Kuh Sophia, die tot in einem Paddock lag, den Kopf unter einer Eisenstange eingeklemmt – vermutlich erlitt sie einen qualvollen Erstickungstod. Da waren die Kühe Glennie, Severina und Ruth, die sie auf einem Transporter antrafen. Sie lagen auf dem Boden, und Bullen im selben Abteil traten auf sie, sodass sie vor Schmerzen schrien. Und da waren die unzähligen Schafe, die mit Elektrotreibern, Tritten und Schlägen am ganzen Körper misshandelt wurden, um so viele von ihnen wie möglich auf die Transporter zu zwingen. Nicht nur das Schaf Thrust wurde mithilfe der Verschlussklappe förmlich in das Abteil hineingedrückt, obwohl dort eigentlich überhaupt kein Platz mehr war. Bei so gut wie jedem Transporter, den die beiden kontrollierten, gab es Schafe, deren Beine oder Köpfe eingeklemmt waren und die nicht in der Lage waren, sich selbst zu befreien.

Nie aber, bei keinem dieser Transporte, fand sich jemand, der diese Missstände anklagte und ihre Behebung anordnete. Niemand, der die Fahrer daran hinderte, ihre Elektrotreiber zu benutzen und sie dazu aufforderte, die eingeklemmten Schafe zu befreien. Für uns lag auf der Hand, dass hier Handlungsbedarf besteht und dass es jemanden geben musste, der für die Tiere die Stimme erhebt. Das war der Beginn der Arbeit von Animals' Angels in Australien.



Dawn Lowe, seit 15 Jahren für die Tiere in Australien im Einsatz.

Seit 2004 setzen wir uns – mit Dawn als ständiger Mitarbeiterin und phasenweise weiteren einheimischen Teams – systematisch für die sogenannten ‚Nutz‘tiere in Australien ein. Über die Jahre flogen zudem immer wieder Mitarbeitende von Animals' Angels aus Europa nach Australien, um Dawn bei ihrer Arbeit zu unterstützen, Erfahrungen auszutauschen und das Projekt weiterzuentwickeln. Hartnäckig und in stetem Kontakt zu Behörden, Politikern und Industrievertretern bemühen wir uns um eine bessere Behandlung von Schafen, Rindern, Schweinen, Pferden und Vögeln.

Dabei lassen wir uns, wie überall an unseren Einsatzorten, von unserem Motto „Wir sind bei den Tieren“ leiten. Wir sind bei ihnen auf den Saleyards, den Märkten und auch, wenn sie stunden- und tagelang durch das unendliche Land transportiert werden. Dort also, wo die Tiere und ihr Schicksal sichtbar sein könnten und dennoch allzu oft unsichtbar bleiben. Wir legen offen, wo gegen den Tierschutz verstoßen wird – auch nach australischer Gesetzeslage übrigens – und zeigen auf, wo Kontrollbehörden genauer hinschauen und Maßnahmen ergreifen sollten.

Dieser Bericht gibt einen Einblick in systematische Tierschutzprobleme der ‚Nutz‘tierindustrie in Australien und in unsere mittlerweile 15-jährige Einsatzarbeit vor Ort.



Alltägliche Szenen auf australischen Saleyards – Zehntausende von Rindern und Schafen werden hier weiterverkauft.

Die australische ‚Nutz‘tierindustrie

Australien gehört zu den global größten Erzeugern und Exporteuren von sogenannten ‚Nutz‘tieren. Weidende Schaf- und Rinderherden soweit das Auge reicht, mehrspännige Lastzüge für Tiere und Tiermärkte in unvorstellbarer Größe sind hier Normalität.

„Wer schon einmal in Australien war, kann die Dimensionen dieser ‚Industrie‘ erahnen – die es mit fühlenden Lebewesen zu tun hat.“

Das ruft Bilder einer wildromantischen Cowboy-Welt wach, die aber mit der Lebensrealität der weitaus meisten ‚Nutz‘tiere in Australien nichts zu tun hat. Diese ist ganz überwiegend eine düstere: Jährlich fristen über 2,4 Millionen Schweine und 121 Millionen Vögel (vor allem Hühner) ihr Dasein in riesigen, geschlossenen Ställen. Die 23,5 Millionen Rinder, 2,6 Millionen ‚Milch‘-

kühe und über 72 Millionen Schafe des Landes werden zwar überwiegend auf Weideflächen gehalten.¹ Aber auch diese Haltungsform birgt Probleme: Jährlich sterben rund 15 Millionen Lämmer innerhalb der ersten 48 Lebensstunden² und viele erkrankte, verletzte oder sterbende Tiere bleiben schlicht unentdeckt und sich selbst überlassen. Allesamt erwartet sie am Ende ein ähnliches Schicksal – der Transport zu einem Schlachthaus. Dorthin gelangen vor allem

Rinder und Schafe über große Auktionsmärkte, die sogenannten Saleyards, die es überall im Land gibt.

Die sechs Bundesstaaten und zwei Territorien tragen in unterschiedlicher Weise zu der riesigen Industrie mit Tieren bei – abhängig auch von den klimatischen Bedingungen vor Ort. So werden 85 Prozent der sogenannten ‚Milch‘kühe und 60 Prozent der Schafe im gemäßigten Klima der östlichen Staaten Victoria, New South Wales und auf der Insel Tasmanien gehalten. Auch ein Großteil der Stallkomplexe für Schweine und Hühner befindet sich im Osten. 36 Prozent der Schafe leben in West- und Südaustralien. Im Norden, namentlich in Queensland und dem Nordterritorium, findet man vor allem riesige Rinderherden.³

Wer schon einmal in Australien war, kann die Dimensionen dieser ‚Industrie‘ erahnen – einer Industrie, die es mit fühlenden Wesen zu tun hat. Zwar sind in jedem Staat und Territorium Australiens Tierschutzgesetze in Kraft. Doch diese Gesetze und Richtlinien verhindern nicht, dass den Tieren Leid widerfährt, und sie gewährleisten nicht, dass sie ihren Bedürfnissen entsprechend versorgt werden. So sind immer wirtschaftliche Gründe zur Hand, um schmerzhaftes Handeln an Tieren und ihre unangemessene



Unterbringung zu rechtfertigen. Andererseits sind Gesetze bekanntlich nur wirksam, wenn sie durch staatliche Stellen überwacht und vor allem auch konsequent durchgesetzt werden.

Zwar ernennen die den Landwirtschaftsministerien untergeordneten Aufsichtsbehörden offizielle Inspektoren, die für Kontrollen zuständig sind. Oft werden deren Aufgaben aber an Vertreter der Tierschutzorganisation „Royal Society for Prevention of Cruelty to Animals“, kurz RSPCA, delegiert, die über beschränkte Ressourcen verfügt. Im Ergebnis ist festzuhalten, dass eine regelmäßige Überwachung durch die Aufsichtsbehörden nicht vorgesehen ist. Damit ist die ‚Nutz‘tierindustrie in Australien weitgehend selbstregulierend. Es wird davon ausgegangen und erwartet, dass jede beteiligte Partei die geltenden Richtlinien und Gesetze einhält.

Unsere Erfahrungen belegen jedoch das Gegenteil: Die australische Agrarindustrie ist nach unserer Überzeugung weit entfernt von einer vollständigen Erfüllung der Tierschutzanforderungen und nutzt die mangelhafte Überwachung zu ihren Gunsten. Die Leidtragenden dieser Konstellation sind die Tiere.

„Unsere Erfahrungen belegen, dass die australische Agrarindustrie weit entfernt von einer vollständigen Erfüllung der Tierschutzanforderungen ist. An erster Stelle steht auch in dieser ‚Industrie‘ der Profit – auf Kosten der Tiere.“



¹ Australian Bureau of Statistics, Catalogue 7121.0 – Agricultural Commodities, Australia 2016-17 (<http://www.abs.gov.au/> – abgerufen am 1.08.2018).

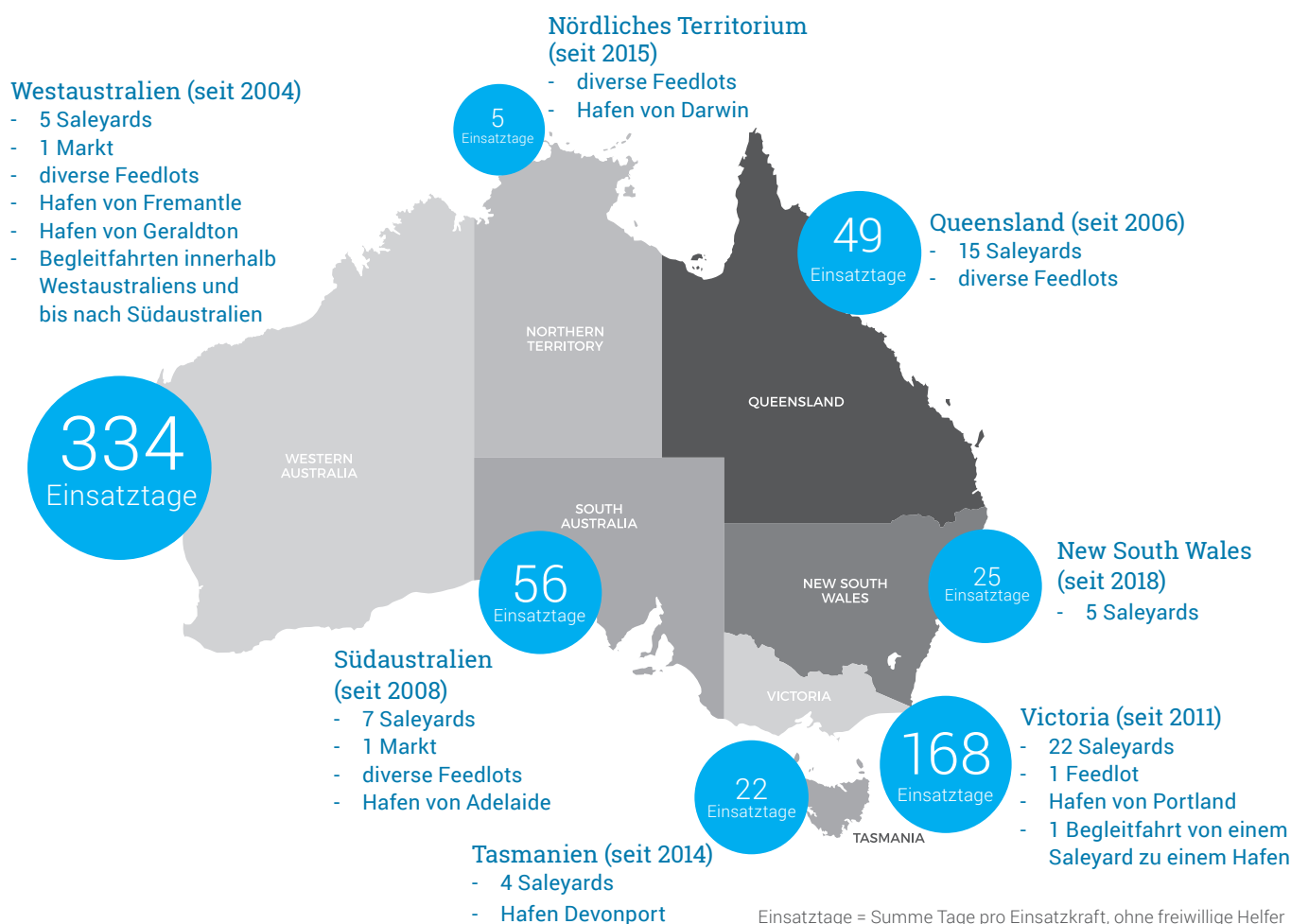
² <https://www.theaustralian.com.au/news/nation/end-to-the-silence-about-15-million-dead-lambs/news-story/dcf08eddf63e33380a5f26004c596bf> (abgerufen am 1.08.2018).

³ MLA Sheep and Cattle facts 2016 (<https://www.mla.com.au/globalassets/mla-corporate/prices--markets/documents/trends--analysis/fast-facts--maps/mla-sheep-fast-facts-2016.pdf>); Australian Dairy Industry, Farm Facts (<https://www.dairyaustralia.com.au/industry/farm-facts/cows-and-farms>); Australian Pork Limited, Australian Pig Annual 2011-2012 (<http://australianpork.com.au/wp-content/uploads/2013/09/Australian-Pig-Annual-2011-12-LR.pdf> – jeweils abgerufen am 1.08.2018).

Wie wir vorgehen

Seit unseren ersten Einsätzen in Westaustralien haben wir unsere Arbeit auf weitere australische Staaten ausgeweitet. Heute haben unsere Einsätze zwei Schwerpunkte: Neben den Märkten – sowohl den großen, kommerziellen Saleyards als auch den kleineren lokalen Märkten – zählen dazu Tiertransporte. Dabei leisten wir, soweit es uns möglich ist, den leidenden Tieren Hilfe. Zugleich liegt uns daran, Verstöße gegen den Tierschutz genau zu dokumentieren. Die Berichte, die wir auf dieser Basis anfertigen, sind wichtige Beweismittel und Argumentationshilfen gegenüber Industrie und Behörden. Mit regelmäßigen Besuchen überprüfen wir, ob es Verbesserungen gibt und wo noch Handlungsbedarf besteht. Damit halten wir den Tierschutz auf der Agenda der Verantwortlichen und sorgen dafür, dass die Tiere nicht vergessen werden.

Einsatzstatistik



Bilanz

- über 330 Einsätze auf 60 Saleyards und Märkten in Westaustralien, Südaustralien, Victoria, New South Wales, Queensland und Tasmanien,
- über 180 Einsätze an Häfen in Westaustralien, Südaustralien, Victoria und im nördlichen Territorium,
- über 18 Besuche von Feedlots in Westaustralien, Südaustralien, Victoria, Queensland und dem nördlichen Territorium,
- 8 Begleitfahrten von Transporten von Schafen, innerhalb Westaustraliens, von Westaustralien bis nach Südaustralien und in Victoria.

Saleyards und Märkte



Über Stunden müssen die Schafe in den Pferchen in extremer Enge ausharren.

Animals' Angels ist die einzige Tierschutzorganisation, die auf den kommerziellen Tiermärkten in Australien unterwegs ist, und erfährt dabei inzwischen breite Akzeptanz. Etwa 100 solcher Saleyards gibt es in ganz Australien. Hauptsächlich werden hier Rinder und Schafe, aber auch Schweine, Pferde und Ziegen gehandelt. Die Saleyards variieren in Größe und Konstruktion; auf den größeren werden bis zu 50.000 Schafe oder rund 5.000 Rinder pro Markttag verkauft. Darüber hinaus gibt es zahlreiche kleinere Märkte, auf denen vor allem Nebenerwerbslandwirte unter anderem Geflügel, Schafe und Schweine verkaufen. Diese Märkte werden von den Behörden so gut wie gar nicht beachtet.

Beinahe alle Saleyards und Märkte in Westaustralien haben wir seit 2004 regelmäßig besucht und unsere Arbeit 2007 auf weitere Staaten und mittlerweile einen Großteil aller Saleyards in Südaustralien, Victoria und Tasmanien ausgeweitet. Oft in Begleitung einer unabhängigen Tierärztin sind wir über Stunden vor Ort und gehen Pferch um Pferch ab, um nach Möglichkeit jedes Tier in Augenschein zu nehmen – angesichts der Größendimensionen der Märkte eine oft kaum zu meisternde Aufgabe. Im Gedränge der Pferche, im Verkaufsbetrieb und dem Durcheinander der Lade- und Verteilbewegungen geht ein hinkendes Schaf leider schnell unter.

Natürlich sollte ein lahmes Schaf gar nicht erst auf einen Saleyard transportiert werden. Allerdings werden die Händler und Bauern meist nach der Anzahl

der verkauften Tiere entlohnt, daher ist die Versuchung groß, auch noch mit kranken und nicht mehr transportfähigen Tieren Gewinne zu machen. Saleyards und Märkte sind entweder in Privat- oder staatlichem Besitz, aber alle müssen sie sich an Tierschutzgesetze halten. Ohne obligatorische Kontrollen durch offizielle Inspektoren ist das Wohlergehen der Tiere jedoch vom Interesse und der Bereitschaft der Akteure vor Ort abhängig. Wenn etwa die Betreiber der Saleyards keinen Wert darauf legen, alle ankommenden Tiere auf ihren Gesundheitszustand zu kontrollieren, ist in der Regel auch niemand vor Ort, der solche Tiere identifiziert und behandelt oder ntotötet lässt. Dasselbe gilt für die Versorgung und Behandlung der Tiere: Ist niemand anwesend, der auf überfüllte Pferche, ungenügende Wasserversorgung oder gefährliche Rampen hinweist, besteht für die Industrie wenig Anreiz, etwas dagegen zu unternehmen. Wir sehen immer wieder, welche Auswirkungen dies für die Tiere hat.

Jedes Jahr werden in Australien über 25 Millionen Tiere über einen Saleyard transportiert.⁴ Dabei gäbe es Alternativen: Der Verkauf der Tiere direkt ab Hof, Online-Auktionen oder Vertragsabkommen würden den Tieren den Umweg über einen Markt und den damit verbundenen Transportstress ersparen.

„Auf den größeren Saleyards werden bis zu 50.000 Schafe oder rund 5.000 Rinder pro Markttag verkauft.“

⁴ <http://www.animalsaustralia.org/features/thousands-stand-up-for-animals-in-saleyards.php> (abgerufen am 1.08.2018).



Inmitten der 12.000 Schafe finden wir Brooke. Er liegt am Boden, unter seinen Artgenossen. Wir versuchen ihm auf die Beine zu helfen, doch das Gedränge im Pferch ist zu dicht. Mithilfe eines Arbeiters öffnen wir den angrenzenden, leeren Pferch, damit sich die Schafe verteilen können. Erst mit tatkräftiger Unterstützung kommt Brooke schließlich wieder auf die Beine.



Owen liegt im Sterben – doch er bleibt unbeachtet liegen. Erst durch Einschreiten von Animals' Angels wird er notgetötet.

Hauptprobleme auf Saleyards und Märkten



Cems Horn ist in sein Auge eingewachsen. Die Schmerzen müssen ungeheuerlich sein, dennoch wurde er transportiert und verkauft.



Laila kann sich nicht auf ihren Hinterbeinen halten und kollabiert vor unseren Augen.

Platzmangel. Beinahe bei jedem Saleyard-Besuch müssen wir beobachten, wie Schafe förmlich in die Pferche gequetscht werden, ohne Rücksicht auf ihre natürlichen Platzbedürfnisse und ihren Drang, sich hinzulegen nach dem anstrengenden Transport. Aber auch Rinder und Geflügel werden häufig viel zu beengt eingepfercht. Die Folgen sind unübersehbar: Liegende Tiere werden zertrampelt, sie haben kaum Möglichkeiten, sich wieder zu erheben oder bequemere Positionen einzunehmen. Dazu kommt, dass die Enge die Überhitzung der Tiere – die oft in der prallen Sonne stehen – verschärft, weil keine ausreichende Luftzirkulation gewährleistet ist. Damit steigt das Risiko von Hitzestress, zumal eine Tränke, wenn sie überhaupt installiert ist, nicht für alle Tiere erreichbar ist. Auch kranke und lahme Tiere sind im Gedränge kaum sichtbar.

Umgang mit kranken oder verletzten Tieren. So gut wie überall stellen wir fest, dass gesundheitlich angeschlagene Tiere bei der Anlieferung nicht erkannt und abgesondert werden. Stattdessen verbleiben sie innerhalb der ‚Handelskette‘ und werden weiter transportiert. Aber auch identifizierte, leidende Tiere bleiben häufig zu lange ihren Schmerzen ausgeliefert, bevor Maßnahmen eingeleitet werden. Das ist in den meisten Fällen die Nottötung der Tiere, da sich eine Behandlung wirtschaftlich nicht ‚lohnen‘ würde. Doch selbst hierbei haben wir untragbare Zustände dokumentiert. So waren Tiere mit gebrochenen Beinen gezwungen, zu den ‚Tötungspferchen‘ zu humpeln. Oft kamen grausame Tötungsmethoden zum Einsatz: So haben wir Schafe gesehen, denen ohne Betäubung die Kehle durchgeschnitten wurde, und Schweine, die mit mehreren Kopfschüssen getötet wurden.



Ein Pferch ist ganz leer, der andere so überfüllt, dass nur wenige Tiere an die Tränke gelangen.



Das Lamm wurde auf dem harten Asphalt des Saleyards geboren.

Versorgung der Tiere. Ankommende Tiere werden in den meisten Fällen sogleich in verschiedene Gruppen aufgeteilt und in die Pferche getrieben. Hier verbleiben sie über Stunden. Allerdings ist die Mehrzahl der Verkaufspferche für Schafe nicht mit Wassertränken ausgerüstet – eine Ausnahme bilden nur die Saleyards in Westaustralien. Nach Verkaufsabschluss werden viele Tiere direkt auf Transporter aufgeladen. Sie verbleiben somit vom Zeitpunkt der Vorbereitungen auf der Farm – die oft mit Wasser- und Futterentzug einhergehen – über den Weg zu und von den Saleyards bis hin zur Ankunft am Ziel ohne Wasser, geschweige denn Futter.

Tiere, die länger auf den Saleyards verweilen, werden in sogenannte Unterkunftspferche gebracht, die üblicherweise mit Wassertränken und weichem Boden ausgestattet sind. Die Tränken sind wegen der überfüllten Pferche jedoch oft nicht für alle Tiere erreichbar. Hinzu kommt, dass viele der älteren Saleyards nicht überdacht und die Tiere schutzlos der Witterung ausgesetzt sind – die Temperaturen in den verschiedenen Staaten reichen von unter 0 bis über 40 Grad.

Auf vielen Saleyards stehen die Tiere in den Verkaufspferchen auf hartem Asphaltboden. Dies verursacht vor allem den Schafen Schmerzen und führt oft zu Lahmheit, da ihre Klauen sehr empfindlich sind. Bullen werden auf vielen Saleyards in Einzelständen untergebracht, wo sie keinerlei Bewegungsmöglichkeit haben, sondern gezwungen sind, ihre vergleichsweise kleinen Klauen mit ihrem sehr hohen Gewicht von teilweise über 1000 Kilogramm konstant zu belasten.

Transportbedingungen. Auf den Saleyards und Märkten können wir auch Entlade- und Ladevorgänge sowie Transportbedingungen in Augenschein nehmen. Ein durchgängiges Problem auch hier: die sehr begrenzten Platzverhältnisse. Wiederholt müssen wir beobachten, wie respektlos und nachlässig die Tiere bei den Ladevorgängen behandelt werden, dabei kommen Hunde, Elektrotreiber und Treibstöcke zum Einsatz. Der Transport von nicht transportfähigen Tieren sowie die Verwendung nicht geeigneter Transportfahrzeuge und Laderampen sind weitere Probleme (mehr dazu siehe im Kapitel „Transporte“).



Über Stunden stehen die Bullen in engen Pferchen, ohne Wasser, ohne Schatten.



Die Schafe werden rücksichtslos vom Fahrzeug gestoßen – die Entladerampe bleibt ungenutzt.

Was Animals' Angels tut



Vor Ort sein. Unsere Anwesenheit verdeutlicht allen Beteiligten, dass jedes einzelne Tier zählt und damit auch der Umgang mit ihnen. Wir stellen immer wieder fest, dass allein schon das zu Verhaltensänderungen bei Arbeitern und Fahrern führt.

Erste Hilfe. Wenn wir – wie leider so oft – verletzte oder kranke Tiere sehen, alarmieren wir umgehend die Marktleitung. Das Fachwissen unserer begleitenden Tierärztin verhilft zu schnelleren Entscheidungen und verkürzt die Leidenszeit der betroffenen Tiere. Sehr hohe Besatzdichten, Tiere, die unter Hitze- oder Kältestress leiden, grobe Umgangsformen durch Fahrer oder Arbeiter – all solche Mängel und Gesetzesverstöße sprechen wir direkt an und pochen auf nötige Sofortmaßnahmen für einen besseren Schutz der Tiere.

Dokumentation. Was wir vor Ort wahrnehmen, halten wir detailtreu schriftlich und nach Möglichkeit fotografisch fest. Dabei gehen wir auf die Behandlung und den Zustand der Tiere, ihre Versorgung, den Zustand der Marktanlage, die Ver- und Entladung sowie fehlende oder vorgenommene Tierschutzmaßnahmen ein. Diese Berichte dienen als Grundlage für konkrete Beschwerden. Indem wir sie an die zuständigen Behörden, aber auch an Industrievertreter und Politiker übermitteln, unterstreichen wir unsere politischen Forderungen nach einem besseren Tierschutz und einer konsequenteren Überwachung (vgl. S. 18).

Was wir erreicht haben

Tierschutz ist ein Thema. Erst durch die Arbeit von Animals' Angels wird dem Schutz und Wohlergehen der Tiere auf den Saleyards und Märkten Beachtung geschenkt.

Überwachung durch Tierschutzinspektoren. In Westaustralien ist heute an beinahe jedem Verkaufstag auf Saleyards und Märkten ein offizieller Tierschutzinspektor anwesend – ein Meilenstein.

Instandsetzung von Marktanlagen. Durch den Druck unserer Beschwerden haben die Betreiber zahlreicher Saleyards in Westaustralien und Victoria Rampen repariert oder optimiert, um die Ladevorgänge für die Tiere sicherer und leichter zu machen. In Victoria wurden auf einem Markt Pferche für kleine Kälber mit Gummimatten ausgestattet, sodass die Jungtiere nicht mehr auf dem kalten Asphaltboden liegen müssen, und auf weiteren wurde dafür gesorgt, dass die Schafe in Unterkunftspferchen auf weichem Boden stehen. In Westaustralien erhielten die Verkaufspferche fast durchgängig Tränken und auf einem mittlerweile geschlossenen Markt wurde für Schattenplätze gesorgt.

Informationen zum Tierschutz. Auf vielen Saleyards sind inzwischen Plakate zu finden, die leicht verständlich über einen besseren Umgang mit den Tieren informieren.

Bessere Identifizierung von nicht transportfähigen Tieren. Damit ankommende kranke und verletzte Tiere am Ende nicht ungesehen wieder auf Transporter geladen werden, empfehlen wir, jedes Tier bei der Ankunft zu inspizieren und kranke Tiere mit einem Spray zu markieren. Das System hat sich auf vielen Saleyards Westaustraliens durchgesetzt. Markierte Tiere werden in



Einige Verbesserungen: Überdachte Pferche und Gummimatten für die Kälber.



Weniger Stress für die Tiere: Der Hund trägt einen Maulkorb, getrieben werden die Schafe und Kühe mit einer Rassel oder einem geräuschvollen Paddel.

separate Pferche gebracht, wo dann über die weiteren Schritte entschieden wird. Die Verantwortlichen tragen die Kosten für ihre Behandlung oder Nottötung und den Abtransport. Das schreckt davor ab, kranke Tiere zu transportieren.

Training von Marktangestellten. Falsch ausgeführte Nottötungen verlängern und vermehren das Leid der Tiere. Wir haben deswegen Marktbetreiber in Westaustralien, Victoria und Tasmanien davon überzeugt, dass ihre Mitarbeiter Trainings zur Nottötung von Tieren absolvieren.

Besserer Umgang mit den Tieren. Auf vielen Saleyards in Süd- und Westaustralien und Victoria sind inzwischen geräuschvolle Treibhilfen statt Treibstöcke im Einsatz und die meisten Hunde tragen Maulkörbe, damit sie die Schafe beim Treiben nicht mehr beißen können.

„Die Zeiten ändern sich. Vor einigen Jahren haben Händler auf diesem Saleyard alles dafür getan, möglichst jedes Tier zu verkaufen, immer nach Profit strebend. Heute sind es oftmals sie selbst, die kranke, dünne oder verletzte Tiere aussortieren und nottöten lassen. Die kontinuierliche und effiziente Arbeit von Animals' Angels hat wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen.“

Rod, Manger des Saleyards in Katanning, Westaustralien



Anweisungen für den Umgang mit Tieren.

Wassertränken in den Verkaufspferchen für Schafe.

Kranke Tiere werden in separaten Pferchen untergebracht.

Transporte von Schafen und Rindern



Links: Am Hafen von Adelaide wird ein riesiges Schiff mit Schafen beladen. Die Transporter daneben sind schon vier Meter hoch. Rechts: Dawn am Hafentor.

Tiertransporte gehören zu einer industriellen Landwirtschaft, die arbeitsteilig organisiert und an Kosten-senkung ebenso wie Gewinnmaximierung interessiert ist. Das ist in Europa nicht anders als in Australien – das mit rund 7,68 Millionen Quadratkilometern Landfläche fast doppelt so groß ist wie die Europäische Union (4,38 Quadratkilometer). Tagtäglich werden daher Tausende von Tieren über Stunden und Tage bei großer Hitze und Kälte quer durch den riesigen Kontinent zu Schlachthäusern, Farmen oder zum Export an Häfen transportiert. Transportrichtlinien und Tierschutzgesetze gibt es auch in

„Australien gehört weltweit zu den größten Tierexporteuren – jährlich gelangen rund 1 Million Rinder und 2 Millionen Schafe über die hohe See in andere Länder, die meisten davon zur Schlachtung.“

Australien, jedoch wird, ebenso wie in Europa, ihre Einhaltung kaum überwacht.

Um trotz beschränkter personeller Ressourcen die Transportbedingungen in einem Land mit solch riesigen Dimensionen dokumentieren zu können, gehen wir in Australien anders vor als in Europa: Wir achten bei unseren Saleyard- und Marktbesuchen darauf, wie die Tiere trans-

portiert werden, und haben uns ansonsten auf den Hafen von Fremantle bei Perth konzentriert, wo viele Transporte ankommen: Hier wurden 2016 rund 90 Prozent der für den Export bestimmten Tiere verladen.⁵ Australien gehört weltweit zu den größten Tierexporteuren – jährlich gelangen rund 1 Million

Rinder und 2 Millionen Schafe über die hohe See in andere Länder, die meisten davon zur Schlachtung.⁶ Das Gelände des riesigen Hafens von Fremantle ist umzäunt und einfahrende Lastwagen müssen für einen Augenblick an einem Tor anhalten. Da der Zugang zu den Schiffen nur den Arbeitern und zugelassenen Personen erlaubt ist, erwies sich dieses Nadelöhr der Einfahrt als geeigneter Standort für unsere Einsätze. Stundenlang und bei jedem Wetter haben Dawn und zeitweise freiwillige Helfer in den letzten Jahren hier gestanden und jeden einfahrenden Tiertransporter und, wenn möglich, die Beladungen der Schiffe dokumentiert. Täglich sahen sie zehntausende Schafe und Rinder auf ihrem leidvollen Weg. Die Menge an Daten, Fotos und Filmen, die unsere Einsatzkräfte am Hafen von Fremantle gesamt-



Am Hafen von Fremantle fahren minütlich Transporter ein, ...

melt haben, ist immens. Die Beweislast lässt keinen Zweifel an systematischen und schwerwiegenden Verstößen. Ende 2012 erhielt Animals' Angels jedoch die Nachricht, dass der weitere Zugang zum Hafentor aus Sicherheitsgründen untersagt sei. Seitdem haben wir trotz beharrlicher Versuche keine erneute Bewilligung erhalten.

Wir haben auch andere Häfen wie Darwin, Adelaide, Melbourne, Portland und Geraldton besucht. Teilweise konnten wir auch hier die Verladungen auf die Schiffe beobachten und so bei den Tieren sein. Zudem haben wir vereinzelt Transporte im Land sowie zu den Häfen begleitet.

Diese Transporte laufen in der Regel wie folgt ab: Die Tiere werden von verschiedenen Haltungen und Saleyards in Sammelställe transportiert, sogenannte Feedlots, wo sie einige Tage verbleiben. Dann werden sie auf Lastwagen zum Hafen gebracht. Bis sie dort ankommen, haben sie also schon einen langen Weg und unzählige neue und stressige Erfahrungen hinter sich. Doch der Transport geht weiter – zum Teil auf Schiffen, die eigens für den Zweck der Tiertransporte gebaut sind, oder auf umgewandelten ehemaligen Containerschiffen. Die Tiere werden über Schiffsrampen, die entweder direkt auf den Lastwagen oder auf dem Boden platziert sind, auf die verschiedenen Decks getrieben. Die Zahlen sind kaum vorstellbar: Bis zu 75.000 Schafe oder 20.000 Rinder passen auf ein Schiff. Die Beladung kann daher Tage in Anspruch nehmen und sobald sie abgeschlossen ist, steht den Tieren ein oft mehrere Wochen dauernder Transport über das Meer bevor. Viele von ihnen werden die damit verbundenen Strapazen nicht überleben. Die anderen erwartet in einem weit entfernten Land ein weiterer Transport zu einem Schlachthaus oder einem Stall.



... die Bedingungen für die Tiere sind meist katastrophal.



Im August 2006 erhielt Animals' Angels einen Anruf von einem Angestellten des Hafens von Fremantle. Hafenarbeiter hatten ein Schaf geborgen, das offenbar während der Schiffsverladung am Tag zuvor ins Wasser gefallen war. Es wurde jedoch erst am nächsten Tag entdeckt, als es mit der Strömung des abfahrenden Schiffes aus den Steinen unterhalb des Stigs gezogen wurde. Die Hafenarbeiter wollten das Schaf nicht nur aus dem Wasser, sondern auch vor der Verladung retten, denn der Zielort des Schiffes war ein Schlachthaus im Mittleren Osten. Nachdem sie uns um Unterstützung baten, holten wir das völlig entkräftete Schaf ab und fuhren es direkt zum Tierarzt. Dort gaben wir ihm den Namen 'Courage', denn was sie noch erleben musste, sollte uns alle an ihren unglaublichen Lebenswillen erinnern. Sie hatte Verletzungen von der Nacht im Wasser, bekam eine Lungen- und eine Ohrenentzündung, und als wäre das nicht genug, brachte sie nach vier Tagen plötzlich ein Lamm zur Welt. Und das trotz der Vorgabe, dass tragende Schafe nicht exportiert werden dürfen.

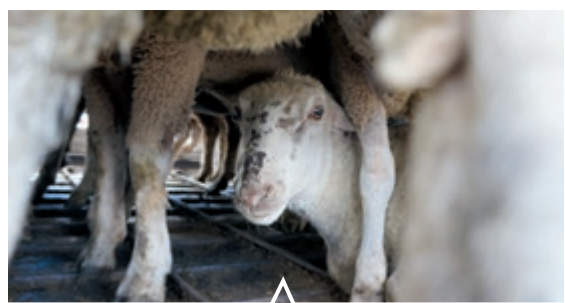
Doch das Lamm Bobby war zu schwach und schaffte es leider nicht. Courage jedoch kämpfte weiter – bis sie sich schließlich erholte, ihre Wolle abwarf (was ein deutliches Zeichen einer vergangenen, massiven Stresssituation ist) und wieder zu fressen begann! Seither darf sie ihr Leben in einem schönen Zuhause und zusammen mit sechs weiteren Schafen genießen.

⁵ <https://www.theguardian.com/australia-news/2018/apr/16/live-exports-could-be-dramatically-reduced-if-animal-cruelty-case-succeeds> (abgerufen am 1.08.2018).

⁶ Australian Livestock Exporters' Council (<http://auslivestockexport.com/about-alec/economic-impact> – abgerufen am 1.08.2018).



Völlig überfüllte und durchlöcherzte Fahrzeuge: Das Wohl der Tiere hat hier keine Bedeutung.



Banjora (oben) und Carla (unten) sind zwei der ungefähr 700 Schafe auf diesem Transporter. Jeder Zentimeter des Lastwagens wird ausgenutzt, die Tiere stehen dicht an dicht. Nicht nur Banjora kann sich kaum mehr erheben, da Artgenossen über ihr stehen oder auf ihr sitzen. Carla hat den Kopf eingeklemmt, wir versuchen vergeblich sie zu befreien. Erst als wir den Fahrer alarmieren, kommt dieser heraus und zieht ihren Kopf zwischen den Verstrebungen hervor.



Hauptprobleme auf Transporten und bei der Verladung

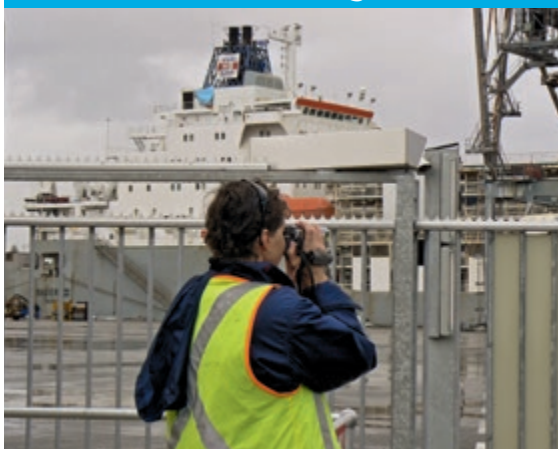
Platzmangel. Um die Transporte und Verladungen von Schiffen maximal gewinnbringend zu organisieren, gilt es aus Sicht der Agrarindustrie, auf jedem Transporter möglichst viele Tiere unterzubringen – mit drastischen Folgen: Die Tiere können sich kaum bewegen und müssen über Stunden in unnatürlichen, beengenden und teils schmerzhaften Positionen ausharren. Gestürzte oder liegende Tiere werden zertrampelt und haben Schwierigkeiten aufzustehen. Die Luftzirkulation ist behindert, dadurch steigt das Risiko von Überhitzungen sowie von Reizungen der Nasen- und Augenschleimhäute durch Ammoniakgase.

Ungeeignete Transportfahrzeuge. Die Transportfahrzeuge für Schafe haben vier Ladeflächen, die oberste ist nicht überdacht. Die Seitenwände haben große Spalten. Zudem gibt es keine Tränkvorrichtungen in den Fahrzeugen, sie werden nicht eingestreut und einige sind in einem schlechten Zustand. Dies setzt die Schafe gleich mehreren verletzungsreichen und belastenden Risiken aus: Körperteile können eingeklemmt werden, eine Lage, aus der sich die Tiere aus eigener Kraft oft nicht befreien können. Auf der obersten Ebene ist kein Witterungsschutz gegeben, sodass die Gefahr der Überhitzung oder Unterkühlung und nicht zuletzt von Stürzen besteht. Die ungenügende Deckenhöhe der Laderäume schließlich zwingt viele Tiere, über Stunden in unnatürlich gebeugter Stellung zu verharren.

Umgang mit den Tieren. Einige der Lastwagenfahrer und Arbeiter in Häfen, Saleyards und Feedlots sind nicht geschult im Umgang mit Tieren, andere nicht willig, sie respektvoll zu behandeln. Brutale und grobe Behandlungen sind mehr die Norm als die Ausnahme. Oft müssen wir beobachten, wie Tiere von ungedulden Arbeitern geschlagen, getreten, an Gliedmaßen und Fell hochgehoben, auf die Laderampen geworfen und mit Elektrotreibern misshandelt werden.

Transportunfähige Tiere. Der Zustand der zum Hafen von Fremantle transportierten Tiere war oft erschreckend. Wir sahen viele stark leidende und sterbende Tiere. Aber auch die unzähligen kranken, verletzten und unter Schmerzen leidenden Tiere, die wir auf Saleyards und Märkten antreffen, dürften nicht transportiert werden, denn der Transport verschlimmert ihre Qualen häufig.

Was Animals' Angels tut



Vor Ort sein. Unsere pure Anwesenheit übt Druck auf die Fahrer, Hafenarbeiter und Behörden aus. Denn viele Verstöße sind offensichtlich und es ist bekannt, dass Animals' Angels kontinuierlich die Behörden informiert und Beweismaterial auch auf föderaler Ebene weiterleitet.

Erste Hilfe. Wann immer möglich, versucht Animals' Angels den Tieren Erste Hilfe zu leisten. So weisen wir Fahrer auf eingeklemmte oder festliegende Tiere hin und bitten sie, sich sogleich um sie zu kümmern. Wenn wir kranke und sterbende Tiere sehen oder brutale Umgangsformen wahrnehmen, rufen wir verantwortliche Kontrolleure an und fordern sie zum Eingreifen auf.

Dokumentation. Am Hafen von Fremantle war es unser Anspruch, von jedem einfahrenden Transporter mit Tieren so viele Details wie möglich festzuhalten: den Zustand der Tiere, die Transportbedingungen, Uhrzeit, Kennzeichen des Lastwagens – was bei oftmals minütlich einfahrenden Transporten keine leicht zu meisternde Aufgabe war. Auch an anderen Orten lautet unser Prinzip, stets so viele Fakten wie möglich zu sammeln. Die unzähligen dokumentierten Missstände fassen wir in Berichten zusammen und übermitteln sie an die zuständigen Behörden. Die Beweislast durch die Aufdeckung von Misshandlungen von Tieren und anderen Gesetzesverstößen war ausschlaggebend für einige Verbesserungen.

Was wir erreicht haben

Anerkennung von Tierschutzproblemen durch die Behörden.

Die Beschwerden von Animals' Angels haben die westaustralische Regierung auf Tierschutzprobleme am Hafen von Fremantle und auf Saleyards aufmerksam gemacht. Sie hat eingestanden, dass nicht genügend Inspektoren zur Verfügung stehen und im Jahr 2006 zusätzliche Kräfte engagiert, um Häfen, Saleyards und Exportställe zu überwachen – ein Meilenstein. Unsere Berichte wurden auch auf föderaler Ebene anerkannt. Daraus resultierten offizielle Mahnungen der Export-Kontrollbehörde AQIS an die Industrie, sich an die Exportauflagen zu halten.

Vermehrte Kontrollen durch Behörden.

Bei unseren Besuchen am Hafen von Fremantle vor 2012 konnten wir feststellen, dass tatsächlich mehr offizielle Kontrollen stattfinden. Die Inspektoren legten mitunter ein Augenmerk auf die Ladedichten und den gesundheitlichen Zustand der Tiere.

Erlösung transportunfähiger Tiere vor Ort.

Animals' Angels dokumentierte in den Anfangsjahren wiederholt, wie am Hafen von Fremantle ankommende, aber transportunfähige Tiere auf den Lastwagen belassen und anschließend zu den Ställen zurücktransportiert wurden. Wir haben mehrfach diesbezüglich Beschwerden eingereicht und konnten in den darauffolgenden Jahren beobachten, dass solche Tiere vor Ort erlöst wurden. Ihnen wurde somit ein zusätzlicher und verlängerter Leidensweg erspart.

Längere Ruhepause.

Einsatzkräfte von Animals' Angels haben 2008 einen Transport von Schafen aus Westaustralien nach Südastralien begleitet und dokumentiert, dass die Schafe während 72 Stunden ohne Wasser verblieben. Als Ergebnis unserer Beschwerden setzte sich das damalige Landwirtschaftsamt Westaustralien für eine Vereinbarung zwischen westaustralischen Saleyards, Transportern und Käufern aus östlichen Staaten ein. Sie besagt, dass Schafe und Rinder künftig mindestens 24 Stunden Ruhepause, Futter und Wasser erhalten müssen, bevor sie in den Osten transportiert werden können.

Tierhalteverbot durchgesetzt.

2008 haben wir mit einer Anzeige erreicht, dass ein einjähriges Tierhalteverbot sowie eine Geldbuße gegen einen Tiertransportfahrer ausgesprochen wurden. Während der Entladung seines Transporters hatten wir gefilmt, wie er Schafe brutal und aggressiv misshandelte.

Diese Erfolge können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele Probleme weiter Bestand haben. Besonders besorgniserregend ist der Umstand, dass während unserer letzten Besuche des Hafens von Fremantle Ende 2012 kein zuständiger Inspekteur vor Ort war, um die Einhaltung der Tierschutzvorschriften zu überwachen. Genau deshalb geben wir nicht auf und bemühen uns weiterhin um erneuten Zugang zum Hafentor von Fremantle.

Zusammenarbeit mit Behörden und Agrarindustrie



„Die Arbeit von Dawn hat beachtliche Anerkennung von Spitzenleuten der Regierungen und Industrie errungen. Ihr Engagement für den Tierschutz und ihr Wissen über relevante Rechtsvorschriften haben wesentlich zu einem neuen Verständnis von Lahmheit und dem, was Transportfähigkeit wirklich bedeutet, beigetragen.“

Lyndy, als Tierärztin mit Animals' Angels im Einsatz

In allen Ländern, in denen Animals' Angels tätig ist, legen wir Wert auf eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit den Behörden. Unsere Erfahrung zeigt, dass wir dadurch das meiste für die Tiere erreichen können. Dabei profitieren wir von unserem internationalen Ruf als Tierschutzorganisation mit hoher fachlicher Kompetenz und unbestechlichem ethischen Anspruch. Unsere Informationen – die wir den Behörden zur Verfügung stellen – gelten als zuverlässig und seriös.

Allerdings mussten wir in Australien nach Jahren oft vergeblicher Bemühungen feststellen, dass die Regierungen der australischen Territorien und Bundesstaaten nur geringe Ambitionen haben, Tierschutzgesetze und -standards durchzusetzen.

Deswegen haben wir uns entschieden, Tierschutzprobleme auch direkt mit der Agrarindustrie zu verhandeln. Diese Strategie erfordert eine klare Haltung, aber sie zeigte Erfolg: Nicht nur Branchenführer und Farmer konnten wir bewegen, sondern inzwischen auch die staatlichen Stellen. Gleichwohl hält sich aus unserer Sicht auch die Industrie mit nachhaltigen Investitionen in den Tierschutz zurück.

Was Animals' Angels tut

Informationsaustausch mit Behörden. Animals' Angels trifft sich regelmäßig mit offiziellen Tierschutz-Inspektoren und Vertretern der für den Tierschutz zuständigen Abteilungen der Landwirtschaftsministerien, um Informationen auszutauschen. Ebenso stehen wir im Austausch mit den für die Kontrolle und Überwachung der Exportindustrie verantwortlichen Behörden.

Mitgliedschaft in Ausschüssen und Arbeitsgruppen. Regierungsvertreter, Kontrollbehörden und unabhängige Experten setzen auf unsere Erfahrung. Deswegen war Animals' Angels bis 2013 Mitglied in unterschiedlichen Ausschüssen und Referenzgruppen und konnte so auf politischer Ebene eine Stimme für die Tiere einbringen. Unter anderem haben wir in einem Ausschuss mitgewirkt, der die föderale ‚Nutz‘tierstrategie vorantrieb. Mit der Einsetzung eines neuen föderalen Landwirtschaftsministers 2013 wurden die Ausschüsse leider alle schrittweise aufgelöst.

Expertise für Richtlinien und Gutachten. Aufgrund unserer Expertise werden wir immer wieder von Regierung und Industrie gebeten, Richtlinien, Gesetzesänderungen oder Gutachten zu kommentieren.

Vorträge zum Tierschutz. Animals' Angels wird oft zu Konferenzen von Staat und Industrie eingeladen, um über Tierschutz auf Saleyards und während Transporten zu sprechen. Zuletzt folgten wir 2017 einer Einladung des Chef-Veterinärs von Victoria zu einer Konferenz über Tiergesundheitsdienste. Vor offiziellen Inspektoren des Staates Victoria haben wir dort einen Vortrag über Tierschutzprobleme auf Saleyards gehalten und erläutert, worauf die Inspektoren während ihrer Kontrollen ein besonderes Augenmerk richten sollten.

Was wir erreicht haben

Aufklärung zum Tierschutz. Animals' Angels ist regelmäßig an der Erstellung und Überarbeitung von Infobroschüren und Plakaten für einen besseren Tierschutz beteiligt, deren Verbreitung häufig Akteure aus der Agrarindustrie übernehmen. So haben wir 2018 mit Unterstützung der RSPCA eine Broschüre zum korrekten Umgang mit Hühnern und anderen Federtieren auf Märkten ausgearbeitet. Das Unternehmen „Tiergesundheit Australien“ hat die Produktion und den Vertrieb der Broschüre finanziert.

Mit unserer Unterstützung hat das Landwirtschaftsministerium von Westaustralien (DAFWA) 2014 ein Merkblatt zum Thema Schmerzen bei Tieren herausgegeben. Es soll für einen achtsamen Umgang mit Tieren sensibilisieren und dabei helfen, Tiere zu identifizieren, die unter Schmerzen leiden, das aber nicht offen zeigen.

Betäubung vor der Nottötung. In der Kommentierung eines Gesetzesvorhabens in Westaustralien haben wir empfohlen, das Bolzenschussgerät aus dem Waffengesetz auszunehmen. Dadurch können Tiertransportfahrer ein Bolzenschussgerät auf ihre Fahrten mitnehmen und haben unterwegs die Möglichkeit, die Tiere vor einer Nottötung zu betäuben. Dies wurde 2016 von Westaustralien als letzten der australischen Staaten umgesetzt.

Klage im Namen der Tiere. Im Jahr 2014 wurde Animals' Angels in Verlauf eines Prozesses vom Federal Court ein ‚Standing‘ zugesprochen, also das Recht, für die Tiere zu klagen. Damit ist ein Präzedenzfall geschaffen, der Tierschutzorganisationen die Möglichkeit gibt, für Tiere vor Gericht auch gegen Behörden zu klagen, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind.

Leitlinien für Saleyards. Von 2012 bis 2015 war Animals' Angels Mitglied eines Komitees, das den Entwurf einer Guideline für Saleyards vorbereitet hat. Dieser Entwurf ist nun abgesegnet, die Geltung der Leitlinien soll jeder Staat und jedes Territorium gesetzlich verankern.

Leitfaden zur Beurteilung der Transportfähigkeit von Tieren. 2012 hat die Industrie einen Leitfaden zu den Anforderungen an die Transportfähigkeit von Tieren und die Transportbedingungen herausgegeben. Viele der verwendeten Fotos von nicht transportfähigen Tieren haben wir zur Verfügung gestellt. Dieser Leitfaden wird in ganz Australien eingesetzt und hat vielen Tieren zusätzliches Leiden erspart. Seit geraumer Zeit setzt sich Animals' Angels für eine Überarbeitung dieses Leitfadens ein, da die Transportfähigkeit der Tiere immer noch häufig falsch eingeschätzt wird. Die Herausgeber haben den Überarbeitungsprozess im Mai 2018 gestartet. Animals' Angels ist eingeladen, sich an dem Prozess zu beteiligen und Empfehlungen einzubringen.

Tierschutz-Trainings. In Westaustralien gab es bis 2008 mit der sogenannten Stock-Squad eine Einheit der Polizei, die verantwortlich war Diebstähle von Tieren zu ahnden und Tiertransporte und Saleyards zu kontrollieren. 2006 wurde zum ersten Mal auch der Tierschutz in ihrer Ausbildung thematisiert und Animals' Angels war eingeladen, über Tierschutzgesetze, Richtlinien und gängige Probleme zu informieren. Die Stock-Squad wurde inzwischen leider aufgelöst.



Wie geht es weiter

Seit Animals' Angels im Jahr 2012 der Zutritt zum Hafen von Fremantle untersagt wurde, bemühen wir uns unermüdlich und mithilfe von Politikern um erneuten Zugang. Nun zeichnet sich erstmals ein Hoffnungsschimmer am Horizont ab. Im Mai 2018 lud die Hafenverwaltung Dawn zu einem Gespräch ein und schlug eine neue Observierungsstelle für Mitarbeiter von Animals' Angels vor. Wir haben das Angebot angenommen und warten nun auf weitere Schritte.

Trotz aller Erfolge wissen wir: Es gibt noch unglaublich viel zu tun. Nur durch das kontinuierliche Aufzeigen von herrschenden Missständen können Veränderungen erwirkt werden. Und dies erfordert neben Ausdauer und Hartnäckigkeit vor allem eines – bei den Tieren zu sein.



Ihre Spende hilft!

Spendenkonto Deutschland
Animals' Angels e. V.
GLS Gemeinschaftsbank
IBAN: DE87 4306 0967 6027 9592 01
BIC: GENO DEM1 GLS

Spendenkonto Schweiz
Stiftung Animals' Angels Schweiz
Basler Kantonalbank
Clearing-Nr.: 770
IBAN: CH54 0077 0016 5508 0830 6

Animals' Angels e.V.
Rossertstraße 8
60323 Frankfurt a. M.
www.animals-angels.de
kontakt@animals-angels.de